

Generation online

IT-Medien betrügen Jugendliche um die Wirklichkeit

Eine Gruppe Jugendlicher auf dem Pausenhof; jeder Einzelne in intensiver Beschäftigung, bewegungslos, konzentriert; aber keineswegs im Austausch mit den anderen, sondern offenbar mit sich selbst beschäftigt, genauer: mit einem kleinen Gegenstand in der Hand, der ohne Unterbrechung alle Aufmerksamkeit und Aktivität einzufordern scheint. Ein potemkinsches Gruppendorf, der Einzelne abwesend, ohne Austausch mit der Umgebung, absorbiert von einer unsichtbaren Hülle virtueller Realität.

Die Szene, sie mag sich am Busbahnhof oder am Abend in der Familie wiederholen, beschreibt das allgegenwärtige Erscheinungsbild der „Generation online“. Das Unbehagen darüber ist weit verbreitet, die Probleme sind seit längerem greifbar: Realitäts- und Beziehungsverlust, Spielsucht, Zugang zu Darstellungen von Gewalt, Brutalität und Pornographie, Preisgabe privater und intimer Informationen, Verhaltensstörungen. Der Psychiater Manfred Spitzer warnt vor „digitaler Demenz“. Vielerlei medienpädagogische Programme wurden entworfen, zahllose Kommissionen und Studien nahmen sich des Themas an, der Jugendschutz ist alarmiert, Selbstverpflichtungen der Technik- und Netzanbieter sollen Sensibilität vorweisen.

Überwunden oder wenigstens unter Kontrolle gebracht ist das Problem damit keineswegs. Nutzungsdauer und -häufigkeit steigen weiter, die Verfügbarkeit der medialen Technik – der Konsolen, Smartphones, Tablets – nähert sich der Sättigungsgrenze. Jugendliche im Alter zwischen 16 und 18 Jahren sind im Durchschnitt rund zwei Stunden täglich im Netz unterwegs, bis zu 50 mal am Tag loggen sie sich ein, zum Chatten, Posten, Filmen, Surfen. 15-Jährige konsumieren im Schnitt sechs Stunden täglich digitale Medien.

Recht früh schon haben die Schulen ihr Unbehagen geäußert. Unterricht mit nur physisch anwesenden Schülern kann nicht stattfinden, und so wurde das Klassenzimmer weithin zur Handy-freien Zone erklärt. Allerdings ist Bayern bis heute das einzige Bundesland, das sich zu einer schulrechtlich einheitlichen Regelung durchringen konnte. Im übrigen Deutschland ist es weitgehend der einzelnen Schule überlassen, welche zeitlichen und räumlichen Begrenzungen sie verfügen will – und durchsetzen kann.

Mit den – nicht mehr ganz so – neuen Medien umgehen zu lernen ist längst ein hochrangiges Lernziel geworden, medien-didaktische Lehrpläne wurden entwickelt, das Handhaben von Rechnern und Programmen wird geschult, das Internet als Quelle von Information wird unter Anleitung erschlossen. Die Pädagogen bauen auf Einsicht und Vertrauen, auf eine Kultur des Aushandelns. Darunter aber scheint sich eine jugendliche User-Kultur entwickelt zu haben, die sich gegenüber den wohlgemeinten pädagogischen Aufklärungs- und Bildungsbemühungen als weithin immun zeigt.

Das Anlaufen gegen die „Onlinitis“ ist unpopulär, nicht nur bei den Jugendlichen. Unter Erwachsenen macht sich Resignation breit. Diesen Zustand zurückzudrehen sei unmöglich, jeder Versuch daher weltfremd. Und als ewiggestrig oder technikfeindlich möchten Lehrer nicht gelten, möchten auch nicht in den Verdacht geraten, ausgefeilte Medienerziehung mit prohibitiven Maßnahmen zu verwechseln. Außerdem beschränkt sich ihr Verantwortungsbereich auf die Schule und bestenfalls noch den frühen Nachmittag. Eltern sehen sich meist überfordert, das Verhalten der Sprösslinge im Netz zu beobachten, außerhalb der eigenen vier Wände schon ganz und gar.



EF Academy
International Boarding Schools

STELL DIE WEICHEN FÜR
DEINE ERFOLGREICHE
INTERNATIONALE ZUKUNFT.

1 SCHULE. 3 STANDORTE. 70 NATIONEN.

Wähle aus unseren 4 internationalen Schulabschlüssen
den schulischen Weg, der am besten zu Dir passt.

EF ACADEMY - KÖNIGSALLEE 92A - 40212 DÜSSELDORF - 0211 688 57 350 - PRIVATSCHULEN.DE@EF.COM

WWW.EF.DE/ERFOLG

► Anzeigenschwerpunkt Private Schulbildung

Nun gibt es einen Schultypus, der sich vielleicht besonders gut als medienpädagogische Werkstatt eignet: das Internat. Denn hier sind die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen nicht in Familie, Schule, Freizeit und Peergroup separiert, sondern zeitlich und räumlich zusammengebunden. Internate sind Rund-um-die-Uhr-Schulen, die Verantwortung für die Schüler endet nicht an der Tür des Klassenzimmers und nicht nach gehabtem Unterricht. Ihre Programme reden von einer Einheit des Lebens und Lernens, und sie betonen die Bedeutung des Lernens aus unmittelbaren Erfahrungen und Erlebnissen innerhalb einer Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden. Wie aber will man Jugendliche für solche Realerfahrungen gewinnen, wenn sie sich ihnen ständig per Tastendruck zu entziehen drohen? Wenn ihnen im Echtzeit-Rummel der Messenger- und Community-Apps der Unterschied zwischen einigen hundert „Friends“ und authentischen mitmenschlichen Beziehungen entgleitet? Wenn sie – zurückgezwungen ins Hier und Jetzt – geradezu ihren sozialen Tod beklagen?

Ein namhaftes Internat in Süddeutschland hat aus dieser Lage nun Konsequenzen gezogen, in dem es die Nutzung internetfähiger Geräte stark beschränkt hat. Die Unterstufe der 10- bis 13-Jährigen lässt, abgesehen von Unterrichtszwecken, überhaupt keinen Netzzugang zu. Und die 14- bis 16-Jährigen müssen sich mit der Zeit zwischen 14 und 21:30 Uhr begnügen. Schulzeit, Mahlzeiten und Nachtruhe sind tabu, in diesen Phasen werden die Geräte in Schränken verschlossen. Die Internatspädagogen haben damit auf eine exzessive Internetnutzung reagiert, der mit Appellen und aufklärenden Vorträgen nicht mehr beizukommen war. Das Internet hatte begonnen, die Jugendlichen um reale Erfahrungen, wirkliche Beziehungen und um Teile ihrer Lebenszeit zu betrügen.

Die Mittelstufler haben nach Einführung dieser Grenzen zu Anfang des Schuljahres zunächst mit Missfallen reagiert. Inzwischen haben sich die Netzwellen aber deutlich beruhigt. Wie entlastend kann doch die Vorstellung sein, über längere Phasen des Tages nicht ins mediale Off verschwinden zu müssen, weil die Freunde dort gar nicht anzutreffen sind!

Wirklich überraschend an dieser Geschichte ist eher das breite Echo in den Medien und die vielen – zustimmenden – Reaktionen aus dem Umfeld dieses Internats. Offenbar wurde hier ein gesellschaftlicher Nerv getroffen, der seine Empfindlichkeit hoffentlich behalten wird. Vielleicht findet das Thema ja doch einmal auf die Agenda der Kultusministerkonferenz.

Hinweis zum Autor:

Dr. Hartmut Ferenschild

ist PR-Sprecher der Schule Schloss Salem



Geborgenheit - Entfaltung - persönlicher Erfolg



Der Birklehof verknüpft eine anspruchsvolle schulische Ausbildung mit einer umfassenden Erziehung und Bildung der ganzen Persönlichkeit. In der Geborgenheit der Internats- und Schulgemeinschaft werden Kinder und Jugendliche individuell gefördert und finden neben den Herausforderungen durch das Unterrichtsprogramm breite Entfaltungsmöglichkeiten in Musik, Theater, Kunst und Sport. Kompetent begleitet haben sie am Birklehof Raum, sich in der Begegnung und Auseinandersetzung mit anderen in ihrer Persönlichkeit erfolgreich zu entwickeln.

Tag der offenen Tür: **21. März und 20. Juni 2015**

Ganzjährig individuelle Gesprächs- und Beratungstermine nach Vereinbarung.

Schule Birklehof e.V. · Privates Internat & Gymnasium
staatlich anerkannt · 79856 Hinterzarten (Schwarzwald)
Tel. +49 7652 122-22 · info@birklehof.de · www.birklehof.de



Better School!
INTERNATSBERATUNG

Die Beratung zu führenden englischen und amerikanischen Internaten

- kompetent
- erfahren
- engagiert

Better School!
Telefon (0711) 469 179 40
www.BetterSchool.de

ZEIT FÜR ZUKUNFT!